Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Zuschlag. Annahme von Ankündigungen Mercurstr. 36 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Hr. Leistner, 5 mit an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Tabellen Strich (Ziffern) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Für Aufgabe einzelner Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Zähne. Mässige Preise. Specialität: Gebisse ohne Gaumenplatten. Plombirungen etc. Correcte Ausführung. Chr. Sörup, Zahnkünstler Wettinerstr. 26, I. (Ecke der Reinhardstrasse).

Photographische Apparate für Amateure. Preislisten gratis und franco. Carl Plaul, Dresden, Wallstrasse 25. Fernspr.-Amt I, No. 167.

Franz Pillnay. Fabrik zweckentsprechender Lacke für alle Branchen. Dresden-Neustadt.

Julius Schädlich. 16 Am See 16. Kerzen-Kronleuchter, Petroleum-Lampen.

Winter-Joppen u. Mäntel. Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Leberthran, beste Marke von Heinr. Meyer. 1 Flasche 1 Mk., ½ Fl. 50 Pf. und ausgewogen.

Jodeisen-Leberthran gegen Drüsenleiden. Prompter Versandt nach auswärts. Kgl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.

Nr. 330. Spiegel: Hofnachrichten, Staatseisenbahnen, Stadtverordnetenwahl-Versammlung, Bismarck-Denkmal, Deutsch-freisinnige Versammlung. Wladimir de Pachmann, Musik-Aufführung in der Martin Luther-Kirche. Briefkasten. | **Wetter:** Wolkig. | **Montag, 26. Novbr.**

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten" für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, bei den K. K. Postämtern in **Oesterreich-Ungarn** zu **85 Kreuzern** und bei den Postanstalten im Weltpostverein mit entsprechendem Postzuschlag, angenommen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten,
Marienstraße 38 (Erdgeschoß).

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der kathol. Hofkirche bei. Se. Majestät ertheilte sodann mehrere Audienzen im Schlosse. Nachmittags um 5 Uhr fand Familientafel in Strehlen statt.

— Ihre Durchlauchten Prinz und Prinzeß Alexis v. Croy-Dülmen trafen hier ein und stiegen im Hotel du Nord ab.

— Heute findet die Vermählung Sr. Majestät Kaiser Nikolaus II. mit der Großfürstin Alexandra Feodorowna (Prinzeß Alix von Hessen) statt. Aus diesem Anlaß wird heute in der hiesigen russischen Gesandtschaftskirche um 12 Uhr ein Tedeum abgehalten.

— Se. Durchlaucht Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt sprach am Sonnabend das Magazin des Hoflieferanten Rob. Hoffmann mit einem Besuche.

— Ueber die Rentabilität der sächsischen Staatseisenbahnlinien ist soeben für das Jahr 1893 die übliche Statistik erschienen, deren Ergebnisse von allgemeinstem Interesse sind, da sie für die einzelnen Linien ein annähernd zutreffendes Bild von ihrem Verkehrswerthe geben. Wie im Allgemeinen, so stehen auch die meisten Linien ein höheres Erträgniß, als im Vorjahre auf. Gegen das Vorjahr betrug die Mehreinnahme 4 809 354 M., die Mehrausgabe 2 272 337 M., das Mehrerträgniß 2 537 017 M. An der Mehreinnahme ist der Personenverkehr mit 25 Proz., der Güterverkehr mit 75 Proz. betheiligt. Die Ausgaben sind in Wechselwirkung zu den mit dem gesteigenen Verkehre stehenden erhöhten Leistungen und Anforderungen gewachsen, besonders in Bezug auf Löhne, Kosten der Züge, Transportmittelunterhaltung, Wagenmiethe 2c. Der Ueberschuß verzinste das rund 716 Mill. M. betragende Anlagekapital mit 4,521 Proz. gegen 4,270 Proz. im Vorjahre.

— Am Sonnabend Abend fand in der Tonhalle eine öffentliche Versammlung behufs Stellungnahme bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen statt, welche mäßig besucht war und im Allgemeinen ziemlich indifferent verlief. Herr Baumeister Hartwig sprach in längerer Rede über die Pflichten eines Gemeindevertreters. Der Beruf eines Stadtverordneten sei ein sehr verantwortungsreicher und erfordere viel mühsame Arbeit und umfassende Kenntnisse. Auf diesem umfänglichen Gebiet lasse sich zum Wohle des Mittelstandes allüberall Gemeinsinn bethätigen; er habe in diesem Sinne schon immer gestrebt, sei manchmal auch dem Strafrichter verfallen, aber so ginge es Einem, wenn man es nicht verwinden könne, daß den Grundsätzen der Gerechtigkeit Eintrag geschehe. Man könne als Stadtverordneter dem leisen Wehen schlechtern auftretender Korruptionsversuche entgegentreten, womit er durchaus nicht behaupten wolle, daß in Dresden jemals etwas dieser Art vorgekommen sei; er spreche nur akademisch und weise blos darauf hin, daß die Möglichkeit vorliege. Vor allen Dingen solle das Interesse des Mittelstandes gewahrt werden. Die conservative Partei habe sich schon seit Jahren in die Stadtverordnetenwahlen eingemischt, und der Freisinn, speziell sein Freund Schmidt, steige hoch zu Roß, wenn diese Wahlen anbrechen, dann auch sein Freund Koch, der im vorigen Jahre in der Philharmonie ihm entgegengetreten sei. (Koch ist da!) Nachdem er dann die schwebenden Fragen gestreift hatte, welche unserm Kollegium zur Berathung vorliegen werden (Markthallenwesen, Ausstellungshalle, Bauordnungsfrage, Wohnungsordnung, elektrische Licht-Centrale und Kraft-Centrale, vernünftige Steuerermäßigung), erklärte er, daß er nicht für Abschaffung der indirekten Steuern eintreten könnte, weil wir mit unseren Verhältnissen zu eng verwachsen und die einzigen seien, welche die Mitheranziehung der vielen Fremden gestatteten; übrigens sei die Abschaffung dieser Steuer eine deutsch-freisinnige Forderung, an der diese Partei, wie sie es bei allen ihren Prinzipien thue, bis zur Bewußtlosigkeit festhielte. — Vorher hatte Herr Reichstagsabgeordneter Zimmermann über: „Die Aufgaben der Reformpartei bei städtischen Wahlen" gesprochen. Aus den mit großer Selbstgefälligkeit vorgebrachten Ausführungen sei Folgendes erwähnt: Die städtische Verwaltung habe nach antisemitischer und nach der sozialreformatorischen Richtung hin große Aufgaben zu erfüllen und nach diesen beiden Seiten hin sei es Pflicht einer politischen Partei, in diesen Kampf mit einzutreten. Wir müssen aufpassen, daß nicht freisinnige und sozialdemokratische Vertreter in unserem Kollegium eine Rolle spielen, sonst ginge es uns wie in Berlin, Breslau 2c. Wenn gejammert werde, die bürgerliche Einigkeit sei wieder in Gefahr, so müsse er betonen, daß das Leben ein Kampf sei und wer Alles unter einen Hut bringen wolle, der müsse sich von vornherein sagen, daß bei dieser Einigung von allen möglichen Elementen immer nur die seichten und die bedenklichen Elemente nach oben steigen werden. Das Kartell sei seiner Zeit gemißbraucht worden, um jeden Reformversuch an die Wand zu drücken, jeder Versuch der Erneuerung des Kartells sei immer ein Fehler und heute heiße es Farbe bekennen, aber nicht unter einen farblosen Hut sich zu ducken. — Trotz wiederholter Aufforderung fand sich Niemand, der die in Aussicht genommene „freie Aussprache" eingeleitet hätte, und so ging die Versammlung gegen 11 Uhr unter einem Lebehoch auf unser schönes Dresden auseinander. Von Interesse ist an den Auslassungen des Herrn Zimmermann eigentlich nur, daß er den Muth besitzt, in einer Zeit, wo Alles nach Einigung im Kampf gegen den Umsturz ruft, das Streben nach Einigung der Ordnungsparteien zu hintertreiben. Herr Zimmermann mag allerdings fühlen, daß er in dem Momente, wo eine Einigung der Ordnungsparteien unter einer starken Führung zu Stande gekommen ist, seine Rolle gründlich ausgespielt hat — wenigstens bei den Ordnungsparteien.

— Man wird sich erinnern, daß von den Sammlungen, welche im Sommer 1892 für die Bismarckfestlichkeiten in Dresden veranstaltet worden waren, eine Summe von etwa 4000 M. übrig geblieben war. Dieser Betrag soll nun als Grundstock zu einem Fonds für Errichtung eines Bismarck-Denkmales in Dresden seine Verwendung finden. Die Anregung zu dem Plane, dem Altreichskanzler zu seinem 80. Geburtstage in unserer Stadt ein Denkmal zu errichten, ist ausgegangen von den Herren Generalmajor z. D. v Kusserow und Hofrath Dr. Osterloh, welche sich schon bei den Veranstaltungen für die Begrüßung des Fürsten Bismarck vor zwei Jahren besonders verdient gemacht hatten. Die Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel und Geh. Hofrath Ackermann als Vorstände der beiden städtischen Kollegien sind auf Aufforderung der Vorgenannten bereitwilligst einem vorbereitenden Ausschusse beigetreten und haben sich zunächst des Einverständnisses Sr. Majestät des Königs versichert, welches ihnen auf das Huldvollste gewährt worden ist. Zur Bildung eines weiteren Ausschusses hatten sich gestern Vormittags 11 Uhr im Stadtverordnetensaale mehr als 100 Herren der verschiedensten Stände versammelt. Nachdem Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel die Versammlung begrüßt und einen kurzen Rückblick auf die Vorarbeiten geworfen hatte, erklärten sich die Erschienenen mit dem ganzen Unternehmen und der Fassung des demnächst erscheinenden Aufrufes einverstanden. Hierauf wurden in den engeren Ausschuß noch folgende Herren gewählt: Geh. Hofrath Schilling, Prof. Dietz, Hofrath Mehnert, Dr. Vogel, Baurath Eberhard, Architekt Hauschild, Kommerzienräthe Heuschkel und Günther, Konsul Arnstädt und Konsul Lüder. Dem Ausschuß wurde auch das Recht zugesprochen, sich durch Zuwahl zu ergänzen. Weiter wurde auf Antrag von Hofrath Dr. Osterloh beschlossen, dem Altreichskanzler von dem Unternehmen brieflich Kenntniß zu geben. Als Platz für das Denkmal hat man sich vorläufig den nach dem Fürsten Bismarck benannten Platz gedacht, welcher nach der Vollendung der neuen Bahnhofsbauten jedenfalls zu den bevorzugtesten Plätzen Dresdens zu rechnen sein wird und um so geeigneter erscheint, als dort die Straße einen Meter tiefer gelegt werden soll, sodaß das Denkmal eine erhöhte Stelle erhalten würde. Wie das Denkmal zu gestalten, insbesondere als ein Dresdner Denkmal zu kennzeichnen ist, muß natürlich zunächst von dem Ergebniß der Sammlungen abhängig gemacht werden; man kann aber kaum etwas Geringeres, als ein Standbild von Erz erstehen und zwar eines, das geeignet ist, mit unserem Lutherdenkmal erfolgreich zu konkurriren. Wenn es irgend möglich ist, so soll am Fuße des Denkmals ein Relief die unvergeßliche Scene veranschaulichen, wie Fürst Bismarck, von den vorüberziehenden Fackeln erleuchtet, nicht abließ, den ihm huldigenden Dresdner Bürgern die Hand zu reichen. Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel gab zum Schluß mit dem verbindlichsten Dank für das Erscheinen der Anwesenden der Hoffnung Ausdruck, daß mit Gottes Hilfe ein unseres allverehrten Fürsten Bismarck und der Stadt Dresden würdiges Denkmal zu Stande kommen werde.

— Der deutschfreisinnige Volksverein unter Führung des Herrn Institutsdirektors Schmidt hielt vorgestern Abend im großen Saale des Tivoli wieder eine Versammlung ab, die sich eines starken Zulaufs zu erfreuen hatte, obschon der Eintritt nur gegen Karte gestattet war. Bei solchen Gelegenheiten kann man sehen, wie groß hier die Zahl der israelitischen Mitbürger bereits geworden ist. Daß die Sozialdemokraten stark vertreten waren, ist selbstverständlich, indessen waren auch Antisemiten und Konservative zugegen. Ein Herr Kopsch aus Berlin sprach über das Thema: „Was will diefreisinnige Volkspartei?", und entledigte sich seiner Aufgabe in geschickter Weise. Er begandelte die einzelnen Punkte des deutsch-freisinnigen Programms und sprach mit einer gewissen Mäßigung. Nur wenn er auf die Agrarier zu reden kam, ließ er seinem Haß gegen dieselben die Zügel schießen. So behauptete er u. A., wenn die „Junker" Wollzölle verlangten, so wüßten sie, daß die deutsche Textilbranche zurückgehen und Hunderttausende von Arbeitern brotlos werden müßten. Was kümmere dies aber einen Junker, der wolle nichts weiter, als sich die Taschen füllen. (Großer Beifall.) An einer anderen Stelle sagte er, für die „Junker" handle es sich bei den Zöllen darum, daß sie Abends schon von 8 Uhr an Sekt trinken könnten, während sie jetzt erst um 9 Uhr damit anfingen. (Gewaltiges Gelächter und Beifall.) Der Vortrag verlief ohne Störung, nach Schluß desselben wurden jedoch eine Anzahl Reformer hinausbefördert, die sich mißliebig gemacht hatten. In der Debatte sprachen u. A. Herr Rektor Woesta von hier, der fortgesetzt Gelächter hervorrief, und ein Antisemit, welcher am Schluß ein Hoch auf den Abgeordneten Herrn Zimmermann ausbrachte und dadurch solchen Unwillen erregte, daß er sich schleunigst entfernen mußte. Sodann sprachen Sozialdemokraten, denen Herr Kopsch wiederholt antwortete. Man vermied es von beiden Seiten, sich unangenehme Dinge zu sagen und die Herren Deutschfreisinnigen klatschten laut Beifall, wenn die „Genossen" die Antisemiten und „Junker" herunterrissen. Nur als Einer einmal etwas ausfällig gegen die Börie wurde, von der im Uebrigen den ganzen Abend nicht die Rede war, ertönte rings im Saale mißfälliges Gemurmel. Herr Kopsch versäumte auch nicht, einem „Genossen" die Sympathien seiner Partei auszudrücken, als dieser sich über die behördlichen Verfolgungen beklagte, die jetzt in Sachsen gegen die Sozialdemokraten unternommen würden. Ganz zum Schluß, der kurz vor 12 Uhr erfolgte, kam es jedoch noch zu einer großen Disharmonie. Im Schlußworte nämlich that der Referent, indem er die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine vertheidigte, die unvorsichtige Aeußerung, die Anhänger dieser Vereine zahlten ihre Sparpfennige nur in ihrem eigenen Interesse, während die sozialdemokratischen Arbeiter ihre Gelder sammelten, damit ihre Führer ein recht angenehmes Leben führen könnten. Hier erklangen von allen Seiten Pfui-Rufe. „Es ist eine Schande, eine Gemeinheit" 2c. klang es durcheinander. An einzelnen Tischen geberdeten sich die „Genossen" wie toll. Vergeblich versuchten einzelne Freisinnige, die erzürnten Gemüther zu beruhigen. Herr Kopsch sprach noch einige Worte, die aber unverständlich blieben. Durch schnellen Schluß der Versammlung machte Herr Direktor Schmidt der Scene ein Ende.

— Eine wahre Wallfahrt bewegte sich am gestrigen Todtensonntage unaufhörlich nach den verschiedenen Friedhöfen, um nach alter guter Sitte die Gräber der Angehörigen noch einmal vor Einzug des Winters mit natürlichen und künstlichen Blumen und Kränzen zu schmücken. Namentlich nach dem Annen- und Trinitatisfriedhofe waren von den Hinterbliebenen wahre Prachtstücke der Gartenkunst und Blumenbinderei in großer Masse gebracht worden, sodaß die Ruhestätten der Entschlafenen nicht dem Herbst, sondern einem in schönster Blumenpracht prangenden Frühlingsgarten glichen.

— Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Wegen Doppelgleislegung wird die Wienerstraße, zwischen Göthe- und Lessingstraße, vom 26. d. M. ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

— Mittwoch hält der Bezirks-Verein der Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt im Gewerbehaus seinen ersten Familienabend in diesem Winter ab. Geboten werden Concert der Trenkler'schen Kapelle und Vorträge der Concertsängerin Frau v. Grumbkow. Den Schluß bildet ein Ball.

— Der nunmehrige Hauptgewinn der Schandauer Ausstellungs-Lotterie scheint außerordentlichen Beifall zu finden und ist in Folge dessen der Loos-Verkauf ein sehr reger geworden. Auch die kostbaren Silbergewinne, der zweite Gewinn, ein echt silbernes Tafelbesteck für 24 Personen (241 Stück), und der dritte Gewinn, eine silberne Toilette, aus 17 Prachtstücken bestehend, hervorgegangen aus dem Geschäft von Heinrich Man in Dresden, verdienen besonders erwähnt zu werden; nicht minder das Alt-Meißner Tafel-Service, bestehend aus 108 Stück (Neu-Brandenstein'scher Muster), als vierter Gewinn. Es dürfte daher nur Jedem, welcher die Absicht hat, ein Loos zu kaufen, zu empfehlen sein, dies bald zu thun. Auch gegen Einsendung von Briefmarken oder gegen Nachnahme werden Loose à 1 M. abgegeben.

— Vorvergangene Nacht wurde die Feuerwehr gegen ½3 Uhr nach Kamenzerstraße 36 alarmirt. Auf dem Hofraume einer im Hintergebäude daselbst befindlichen Lackfabrik waren eine Partie in Körben untergebrachte ölige Sägespäne, wahrscheinlich infolge Selbstentzündung, und mehrere Körbe in Brand gerathen. Noch rechtzeitig von den Bewohnern bemerkt, löschten diese das Feuer, sodaß die alsbald eingetroffene Feuerwehr gleich wieder abrücken konnte.

— Bei einem Theil der falschen Reichskassenscheine zu 50 M., die in München beschlagnahmt wurden, ist die Nachahmung des Pflanzenfaserpapiers in der Weise bewirkt worden, daß die Scheine aus zwei Blättern zusammengeklebt und zwischen diese Blätter Fasern eingestreut sind. Bei den echten Scheinen sind durch die eigenartige Fabrikation des Faserpapiers die Fasern nur auf der Rückseite der Reichskassenscheine verstreut und derartig eingebettet, daß sich jede einzelne Faser mit einer Nadel oder einem anderen spitzen Instrument aus dem Papier herausheben läßt. Das Papier selbst erscheint in der ganzen Breite des Faserstreifens beiderseitig echt gefärbt.

— Ueber den Selbstmord des Fabrikbesitzers Emilian Mayer in Hütten bei Königstein wird dem „Dtn. A." geschrieben: Gestern Nachmittag, als eine Kommission behufs Wechselprotestes in der Mayer'schen Knopffabrik erschien, erschoß sich auf dem Boden seines Wohnhauses der Inhaber genannter Fabrik, Emilian Mayer. Die Ursache des Selbstmordes dürfte einzig und allein in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein. Mayer siedelte im Jahre 1876 von Teplitz nach hier über und errichtete in der ehemals Hönig'schen Schneidemühle eine Knopffabrik, die sich Anfangs mit der Herstellung von Hornknöpfen in umfassender Weise befaßte, so daß Mayer eine große Anzahl (gegen 300) Arbeiter sehr lohnbringend zu beschäftigen hatte. Als später die Hornknöpfe aus der Mode kamen, ging Mayer zur Fabrikation von Metall- und Steinnußknöpfen über. Das Unternehmen, das anfänglich sehr gut prosperirte, erfuhr durch Anschaffung von Maschinen und An- und Umbauten wesentliche Verbesserungen, auch legte Mayer, um der österreichischen Konkurrenz zu begegnen, eine Filiale zu Niedergrund i. B. und weiter eine solche in Hertigswalde bei Sebnitz an. Doch scheint schon seit Jahren ein geschäftlicher Rückgang eingetreten zu sein.

— Baron v. Zedlitz, der vor etwa 2½ Jahren als Student in Leipzig die Prostituirte Meißner in deren in der Brüderstraße gelegenen Wohnung erschoß und hierfür wegen Todtschlags vom Schwurgericht zu Leipzig zu vier Jahren Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt worden war, ist begnadigt und aus der Strafanstalt Zwickau entlassen worden. v. Zedlitz hat also den größeren Theil der Strafe verbüßt. v. Zedlitz soll sehr elend aussehen.

— Die Summe, die der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Kassenbote dem Sparverein von Oelsnitz und Bolgtsberg allmählich mit Hilfe der Bücherfälschung entwendete, beträgt nach genauer Prüfung 2380 Mark 50 Pfennige.

— In der Mittagsstunde des 22. d. M. erschoß sich der Paramentenfabrikant St. in Annaberg aus unbekannten Gründen. Die Kugel durchdrang das Herz, so daß der Tod sofort erfolgte.

— Leipzig, 24. November. Seit gestern ist, wie wir hören, der Buchhalter R. einer hiesigen Weinstube mit 200 Mk. flüchtig geworden.

— Ueber das gemeldete Unglück auf einem Neubau wird aus Leipzig geschrieben: Am Sonnabend Mittag kurz vor 12 Uhr ereignete sich in der Charlottenstraße in Reudnitz ein schreckliches Unglück. Dort stürzte, vermuthlich infolge zu schwerer Belastung der oberen Balkenlagen mit Ziegelsteinen zur angegebenen Zeit, die nach Norden gelegene Vorderfront eines bis unter das Dach im Rohbau fertiggestellten, dem Bauunternehmer O. Hädrich gehörigen vierstöckigen Hauses plötzlich ein. Hierbei wurden mehrere am Bau beschäftigte Arbeiter verschüttet, von denen einer, Namens Hermann Illgner, Nachmittags ½2 Uhr noch todt unter den Trümmern lag. Die Namen der bis jetzt festgestellten Verunglückten sind Polier Schindler, sowie die Handlanger Reinecke, Hensel, Zeising, Schramm, Günthermann, Walther und Münzberg. Es war noch nicht mit absoluter Sicherheit festgestellt, ob unter den Trümmerhaufen außer den Genannten nicht noch ein anderer Arbeiter lag. Gegen 1 Uhr verbreitete sich an der Unglücksstätte das Gerücht, daß auf dem Transport nach dem Krankenhause noch zwei der Verunglückten verstorben seien; auf eine Anfrage beim Krankenhause wurde das Gerücht nicht bestätigt.

— Die Chemnitzer Stadtverordnetenwahlen haben durchgängig den Sieg der Ordnungsparteien ergeben.

— Die heutige Nummer enthält für Dresden und Umgebung eine Sonderbeilage betr. „Lessico Phönix" aus der Fabrik von L. Winkler, Köln-Ehrenfeld. Vertreter für Dresden und Umgebung Joh. Leonhardt, Dresden-Friedrichst., Wachsbleichstr. 15.

— Oeffentliche Versteigerungen in den Königl. Amtsgerichten. Donnerstag, den 29. November. Zwickau: Klempnermeister Ernst Eduard Prost's Hausgrundstück daselbst (Cerdinandstraße 7), 185,000 M. Kamenz: Karl Heinrich Wilhelm Ritterer's Grundstücke in Bulleritz: 1) Gartennahrung, 1730 M.; 2) Feld und Nutzung, 400 M. Zöblitz: Anna Amalie verw. Leopold geb. Hentschel's Hausgrundstück mit Garten und Feld in Rübenau, 2160 M. Freitag, den 30. November. Lengenfeld: Franz Louis Reinwa's Grundstücke in Grünbes. Lengenfeld: 1) Rittergut Lengefeld mit Pleiß" (Fol. 371 des Grund- und Hypothekenbuches des Königl. Amtsgerichts Dresden als Lehnshof), 59,760 M.; 2) Wiese und Nutzung, 2000 M.; 3) Wald, 360 M.; 4) Wiese, Feld, Reuth, 1320 M.; 5) Wiese, 80 M.; 6) Wald, 10,860 M.; 7) Wald, 720 M. (als Gesammtheit geschätzt auf 75,000 M.) Dresden: Christian Friedrich Lorenz' Hotelgrundstück „Rosenhaus" (mit Restaurationsgerechtigkeit versehen) daselbst (Pirnaische Straße 29, 357,720 M. Chemnitz: Louis Bruno Schuffenhauer's Grundstück (ein noch auszubauendes Eckwohnhaus mit Bäckereigebäude, Waschhaus und Hofraume) daselbst (Kaiserplatz 8), 85,150 M. Chemnitz: Carl Theodor Weidmann's Hausgrundstück daselbst (Ludwigstraße 22), 28,650 M. Leipzig: Bauunternehmer Horst Reichardt's Grundstück (ein ein im Rohbau befindliches Wohngebäude) in Wahren, 16,500 M. Limbach: Anna Thekla verw. Fritzsche geb. Müller's Hausgrundstück mit Schuppengebäude, Hofraum und Garten daselbst, 12,800 M. Sonnabend, den 1. Dezember. Dresden: Christian Friedrich Lorenz' Hausgrundstück mit Hofraum und Garten daselbst (Stephanienstraße 29), 81,200 M. Leipzig: Alexander Franke's Hausgrundstück daselbst (Schützenstraße 8) 151,500 M. Zwickau: Minna Louise verehel. Pfennigwerth geb. Schädlich's Eckhausgrundstück in Marienthal, 18,000 M.